

Brodschimpel bei Graz,  
6. November 1884.

Mein geliebtes Weibchen!

Also endlich! Soeben bekam ich Deine lieben Zeilen vom 27. u. 29. Oktober, die ich schon nicht mehr in diesem Leben erwartet hatte. Heute wollte ich schon Randl schreiben, ob Du krank seist, da Du mir gar nicht mehr schreibst. Deine lieben Briefe beruhigten mich darüber wohl, obwohl sie mir noch viel zu kurz und viel zu wenig ausführlich waren. Ich begreife auch nicht, wie das so lange dauern kann. Heute, den 6. November (!) bekomme ich Deine Zeilen vom 27. u. 29. Oktober!!! Sie sind also 9 Tage unterwegs gewesen, schon fast nicht mehr wahr; was kann da inzwischen Alles geschehen sein! Dein Erfolg als Agathe erfreute mich riesig; die Kritik ist ja wunderbar; hat die der Sr. Mayer geschrieben? - War Einer der Recensenten, bei dem

Su warst, jung? Schreibe es offen!  
Aber gar ledig? Das würde sich wohl  
nicht geschickt haben, diese Kerls können  
auch Alles haben! Was kann man  
machen, wenn sie einen bei einer solchen  
Gelegenheit überfallen? Bei dem bloßen  
Gedanken rollt mir mein Blut doppelt  
so rasch in den Adern! —

Seine 2 Bilder, für die ich Dir wohl  
danke darf, freuen mich natürlich  
sehr. Das Eine (als Gräfin? nicht wahr?)  
ist aber gar nicht besonders gut; Su  
bist darauf nicht hübsch; die Tanning  
ist aber vorzüglich; die Lasse ich nicht  
mehr aus! Sie erinnert mich an ~~die~~ die  
wonnigsten Stunden in Holland. So oft  
ich mir Dich recht verlockend vorstellen  
will, versinnbildliche ich mir Seine  
engelsgleiche Tanning (die mit Hilfe unseres,  
beiderseits so innig geliebten Mozart  
noch unser Glück sein wird, wie sie es  
bisher war). Und nun habe ich sie



leibhaftig vor mir; wie oft werde ich  
sie ansehen! - Was meinst Du denn  
damit, ~~da~~ wenn Du schreibst, daß mir  
ein Bild ganz besonders gefallen wird?  
Beantworte mir die Frage! Du wirst  
Dir doch nicht etwa gar \_\_\_\_\_?  
In demm, <sup>7</sup> so was zu denken! -  
Alle Fragen hast Du aber doch nicht  
beantwortet, so z. B., ob Du noch vege-  
tarisch lebst etc. Du solltest  
Du beim Absenden Deiner letzten Zeilen  
meinen Brief mit der "Kwasi"-Rose  
noch nicht schweben in Händen gehabt  
haben? - Eines hat mich doch ein  
wenig verwundert: daß Du Dich so wenig  
(ja fast gar nicht) furchst, daß ich vorhabe  
zu Dir zu kommen! Du bist gar nicht  
lieb! Nun, wenns Dir unbecquem ist,  
wie ich deutlich zu sehen glaube, so werde  
ich eben meine schöne, mich einzig  
jetzt aufrecht haltende Joe aufgeben,



und werde nicht zu Sie können. Sie  
schreibt auch so eigentümlich, ich solle  
Sich ja nicht überraschen, daß mir  
das mindestens sehr verdächtig vorkommt.  
Wenn kein tieferer Grund vorhanden ist,  
so beruhige mich um Gotteswillen über  
diesen Punkt! Das Nachdenken darüber  
reißt mich enorm auf. — Und warum  
hast Sie denn nicht — wie ich Sie es jedes  
mal aus Letz gelehrt — bei der Wahl Ihrer  
Wohnung darauf Rücksicht genommen,  
daß ich als Ihr Bräutigam, wenn ich  
Sich besuchen sollte, ungestört zu jeder  
Zeit bei Sie bleiben könnte. Meine  
Gansleute werden wohl wissen, daß Sie  
verlobt bist, und werden darin, daß sich  
zwei Verlobte <sup>W</sup> schrankenlos lieben, wohl  
kein Verbrechen sehen. Sie kannst ~~es~~ doch  
einmal das Gespräch auf diese Ansichten  
bringen. Mir zu Liebe! Oder hast Sie mich  
zu wenig lieb, um mir dies Opfer bringen  
zu können? —

Erstaunt bin ich, daß Du die Berthaldor's  
 so rasend schnell erlernst. <sup>hast</sup> Es ist zwar eine  
 kurze Parthie; ich begreife aber doch nicht,  
 daß Du es thatest, da Du contractlich  
 nicht verpflichtet bist, innerhalb einiger  
 Tage eine neue, nicht im Repertoire ange-  
 gebene Parthie zu lernen. Du so besser  
 übrigens, wenn Du wieder am eine mehr  
 hast! - Es ist jetzt so wundervoll herausgen  
 am "Land" - der reine Sommer (ohne  
 Überreibung!) ; ich saß gestern ~~da~~ und  
heute den ganzen Tag im Freien und  
 arbeitete - ohne Überrock; da ich  
 nunterseelenallein am "Land" war, so  
 speiste ich sogar nach meiner Laune im  
 Freien! - Gestern war ich auch allein  
 auf der Platte; diese Aussicht hättest  
 Du mit mir Bewundern können sollen; es  
 war prachtvoll. Leider wird die Herrlich-  
 keit bald eine Ende haben, da wir dieser  
 Tage in die Stadt ziehen; ich werde also

noch kurz <sup>der letzten</sup> von Vollendung meines Werkes  
unterbrochen. Sie bist ein merkwürdiger  
Käfer! Sie fragt mich nämlich, was  
ich wieder „Neues skizzirt“ oder „entworfen“  
habe und weist doch aus meinem vor-  
letzten, oder gar vorvorletzten, Briefe,  
dass die Skizze des 3. Actes längst  
vollendet ist (sie war am 21. Oktober  
fertig). Bist du nun so zerstreut und  
vergesslich oder interessirt es dich so  
wenig, dass du es gar nicht mehr weißt.  
Ich arbeite jetzt riesig fleißig; n. z. u.  
ausschließlich an der Ausarbeitung  
und der Instrumentation des letzten Actes.  
Noch immer sitze ich den ganzen Tag  
bis in die Nacht hinein in mein Eifer  
läßt nicht nach, ja er steigert sich  
mit dem Vorwärtsschreiten des Werkes  
sichtlich. Senke dir, heute habe ich  
bereits Drei viertel des letzten Actes  
fertig instrumentirt (n. u. : practvoll



instrumentiert in sehr schön geschrieben.)  
 Was sagst Du dazu? Bis auf ein paar  
 Seiten ist auch die Ausarbeitung  
 ganz fertig. Das Ferzett kann ich selbst  
 bei der größten ~~M~~ Bescheidenheit nicht  
 anders als ein Meisterwerk (wie ich es  
 meinem Können und meiner Begabung  
 früher nie zugebraut hätte) nennen.  
 Das macht aber Alles nur die Liebe zu  
Sir, mein Engel! -

*Moderato (siehe Langsam)*

Aus gründer Auge bin ich entrückt

*Moderato: Breit. und:*

Gebrochen der Zauber, ge-er-det der Baum, nun jubel, mein Herz, zum Himmel hinan!

sind die Hauptideen in dem Ferzette! -  
 Nun noch eine Hauptsache: Heute Nachmittag  
 wurde ich in meiner Arbeit zeitlich in immer  
 sehr unterbrochen, in zw. durch Maria, welche  
 - im Saufe mit mir liebevoll zu sprechen -  
 eigens zum Brodschimpel herankam. Sie war  
 in der letzten Zeit so enorm liebe- und rückwärts  
 gegen mich. Heute sagte sie mir offen, das mein



Ich verlor dich nicht! Ich verlor dich nicht! Ich verlor dich nicht! Ich verlor dich nicht! Ich verlor dich nicht!

stilles, duldsames Benehmen in meine Liebe  
ort des Kerkers mit ihr auf sie schon lange einen  
mehr als angenehmen Eindruck gemacht habe, der  
sie nötige, endlich einmal mit mir über meine Ker-  
zensecke wieder zu sprechen sie wollte mich bisher  
nicht in meiner Arbeit benehmen. Ich habe ihr aber  
nebenbei tiefes Mitleid eingefloßt. Sie fühle meinen  
ganzen Schmerz mit mir etc etc Mit einem Worte:  
es entwickelte sich ein lauges Gespräch, wo ich viel  
über dich sprach, von dir in deiner Familie erzählte, Stellen  
aus deinem jüngsten französischen Briefe vorlas etc. Ich war  
aber durch das viele Arbeiten der letzten Zeit durch  
die damit verbundene Geistesanstrengung und durch die  
Anstrengung, welcher der heutige Gesprächsstoff erzeugte so empfind-  
sam, daß sich das Gespräch immer peinlicher in bitterer  
(von meiner Seite) gestaltete, so daß ich fast krank wurde  
vor feberhafter Erregung. Es beruhigte sich aber wieder  
in zieml. höchst liebevoll aus. Während des Gesprächs behaup-  
tete Maria nämlich öfters, du solltest es doch vermeiden ihre Liebe  
zu erwecken, was dir unermünderkenn Wollen gewiss gelingen  
wird; sie wolle von dir aber nur die gute Absicht sehen, ein  
Kommen würde nicht nützen, sie wäre nur anständig freundlich und  
für; weiter nichts. Aber Briefe! Der Ausfordamer Brief sei so er-  
halt n. vorbandenmäßig, doch nicht herzlich gewesen. Also, mein  
Engel wenn du mich wirklich liebst, so bringe dies Opfer n.  
schreibe meiner Mama ganz natürlich n. offenkundig aus dem  
Tertzen heraus! sie sagte, daß du es thun müsstest, wenn du  
mich wirklich lieb hast. Sage ihr, wie rasend lieb du mich hast  
n. wie sehr du dich krankst. - Sag du, um zu verdienen n. in  
Zinsicht auf unsere Zukunft beim Theater bleibt gegen seine  
Künig, gefiel ihr sehr. Sie sagte, ich solle dir ihre Anerkennung  
darüber gewiss schreiben. Sie gründet das vollständig. Eine Freundin von  
Mama war in Luz n. hat sich dort nur dich erkundigt n. nur das Best von dir er-  
halten, daß du sehr brav seist n. daß du mich rasend lieb habest. Das wirkte  
beidhaya auch. überhaupt hörte sie in letzter Zeit nur Gutes von dir, nur  
über seinen Papa immer n. immer schlechtes. Seine Mama - sagte sie - könne sie  
gewiss einmal sehr lieb haben. Sie hat schon im Voraus Sympathie für den Frau  
seiner Papa aber nie. Für Landl schwärmt sie im Voraus! Am Schluss des Gesprächs  
wunder wir Beide sehr reich. Sie umarmte mich n. weinte; etc wolle mit mein Glück n.  
plötzlich sagte sie (ganz gegen ihre früheren Behauptungen) Ich verspreche dir, ich werde  
sie kommen kommen! Sie ist der Meinung, daß du deine Oper so unermü-

Maria hat mich sehr lieb. Sie hat mich sehr lieb.